

ZUM BILD

Was ist zu sehen?

Zu sehen ist eine junge Dame. Sie hat sich schick gemacht. Sie trägt eine Kette aus Edelsteinen, die wie Blumen aussehen. Auf dem Kopf trägt sie eine besondere Kopfbedeckung, die mit vielen Mustern verziert ist. So ähnlich wie die Muster ihrer Kopfbedeckung sind auch die Muster auf ihrem Kleid. Man sieht ihr Gesicht von der Seite. Sie hat eine lange Nase, geschwungene Lippen und einen eleganten Hals. Die Haare sind nach hinten gekämmt und verschwinden in der Kopfbedeckung. Vorn am Hals verlängert sich der Kopfschmuck – vielleicht sind das auch die gelockten Haare der Frau.

Wer hat das Kunstwerk gemacht?

Der Künstler heißt Antonio Pollaiuolo (1431–1498). Er lebte vor mehr als 600 Jahren in Italien und war ein bekannter Künstler seiner Zeit, der Renaissance. Er war Maler und Goldschmied. Schönheit von Menschen, Tieren und der Natur war den Künstler*innen der Renaissance sehr wichtig. Es gab noch keine Fotoapparate. Deshalb versuchten die Künstler*innen alles so genau und detailliert wie möglich darzustellen.

Wie ist das Kunstwerk entstanden?

Es handelt sich hier um einen Kupferstich. Der Künstler hat zunächst eine Zeichnung angefertigt und diese dann auf eine Kupferplatte übertragen. Mit besonderen Werkzeugen werden die Linien in das Metall hinein „gestochen“. Dann wird schwarze Druckfarbe darübergerieben und die Platte wird wieder abgewischt. In den Vertiefungen der gestochenen Linien bleibt die schwarze Farbe zurück. Ein Blatt Papier wird auf die Kupferplatte gedrückt (mithilfe einer Druckpresse), damit wird die Farbe auf das Papier übertragen. Kupferstiche sind schwarz-weiß. Die auf diesem Kupferstich zu sehenden Farben sind im Nachhinein aufgetragen worden. Eine rötliche Farbe wurde auf den Lippen und der Wange aufgebracht und fein verwischt oder mit Wasser vermalt (koloriert). Das Blatt zeigt eine Besonderheit. Offenbar wurde unterhalb des Bildes etwas mit der Hand auf das Papier geschrieben – und später mit brauner Tinte übermalt. Es ist leider nicht mehr zu lesen.

Worum geht es?

Es ist nicht bekannt, wer die junge Dame auf dem Bild ist. Vielleicht ist es eine junge Frau, die zur damaligen Zeit in Florenz zuhause war, dort wo auch der Künstler lebte und arbeitete. Die junge Frau wird im Profil dargestellt – das war eine zu jener Zeit beliebte Art der Darstellung. Porträts wie dieses wurden von Patrizierfamilien in Auftrag gegeben; sie waren ein Sinnbild für Wohlstand und repräsentierten den kulturellen Status der dargestellten Personen.

Die Art der Darstellung findet sich sowohl bei Einzelporträts als auch bei Paarporträts. Wäre dieses Porträt Teil eines Paarporträts, dann könnte man fragen, wer die andere Person sein könnte und wie sie aussehen würde. Ist es ein Einzelporträt, dann könnte gefragt werden, wohin die Frau blickt und was sie sieht. Sie wirkt stolz und selbstbewusst. Sie ist festlich gekleidet, trägt ein mit Ornamenten geschmücktes Kleid, eine prächtige Kette mit Schmuckstücken in Form von Blüten und einen feingliedrigen, reich mit Ornamenten geschmückten Kopfschmuck. Für welchen Anlass hat sie sich wohl so fein gemacht? Wenn man diese Art der Porträtendarstellung in die Gegenwart holt, dann lässt sich fragen, wie sich heute Menschen im Porträt inszenieren oder inszenieren lassen. Und welche Dinge und Symbole heute genutzt werden, um die Bedeutsamkeit von Personen hervorzuheben.

Was verbindet das Kunstwerk mit den Begleitbildern?

Das erste Begleitbild auf Seite 67 stammt aus derselben Epoche wie das Hauptbild. Auch hier wird eine junge Frau im Profil dargestellt. Der italienische Künstler Domenico Ghirlandaio malte dieses Porträt einer jungen Frau, die in Florenz lebte. Sie stammte aus einer wohlhabenden Patrizierfamilie und starb sehr jung, im Alter von 20 Jahren. Dass ihre Familie vermögend war, ist der überaus prächtigen Kleidung und der aufwendigen Frisur anzusehen. Über die Gegenstände, die hinter ihr im Regal angeordnet

sind, erfahren wir noch etwas mehr über die Porträtierte. Der im Regal liegende Schmuck (Perlen und Rubin, bewacht von einem Drachen) verweist auf ein großzügiges weltliches Leben. Auf der anderen Seite sind ein Stundenbuch (ein Gebetsbuch) und der Teil eines Rosenkranzes zu sehen. Diese verweisen auf die Frömmigkeit der Porträtierten. Als ob sie an einem offenen Fenster stehen würde, fällt das Licht von links auf ihr Gesicht, während das Regal in der Dunkelheit bleibt. Das Schriftblatt preist in lateinischer Sprache die gekonnte Darstellung der Schönheit.

Das zweite Begleitbild auf Seite 68 ist eine zeitgenössische Porträtendarstellung. Der in der Schweiz geborene Künstler Daniele Buetti findet eine andere Möglichkeit, um das Porträt dekorativ zu gestalten. Für diese Arbeit hat er eine Modedefotografie genutzt. Das Foto wurde perforiert (mit einem spitzen Gegenstand Löcher hindurchstechen). Auch die Schrift ist durch Perforation entstanden. Durch die punktförmigen Öffnungen kommt Licht in das Bild hinein, sodass eine ornamentartige Wirkung entsteht. Wenn man das Foto von hinten beleuchtet (z. B. in einem Leuchtkasten), dann funkeln und leuchten die Punkte.

Was kann Kinder daran interessieren?

Porträts sind in der Lebenswelt von Kindern allgegenwärtig. Die meisten Kinder werden von ihren Eltern oft fotografiert und sind es gewohnt, sich fotografieren zu lassen. In einigen Einrichtungen kommt einmal jährlich ein Fotograf und fotografiert die Kinder. Einige Kinder haben auch bereits Erfahrungen darin, andere zu fotografieren. Daran kann im Bildgespräch angeknüpft werden. Was ist ähnlich oder auch ganz anders, wenn man die Porträtfotos der Kinder mit diesen Kunstwerken vergleicht?

Kinder kennen Porträts auch aus anderen Zusammenhängen. Sie besitzen Sammelkarten von Fußballer*innen oder von Figuren aus Filmen (Star Wars, Schneekönigin u. a.). Meist können den Porträts Namen und zum Teil auch Eigenschaften zugeordnet werden. Es gibt Porträts von lebenden Menschen und solche von fiktiven Figuren. Auch dies kann aufgegriffen und thematisiert werden.

Eine Besonderheit der hier ausgewählten Porträts besteht darin, dass Kleidung und Frisuren besonders aufwendig sind. Muster, Ornamente und Schmuckelemente werden verwendet oder hinzugefügt. Auch das kann interessant für Kinder sein. Sie erfahren etwas darüber, wie sich Porträtierte früher und heute inszenieren, und können selbst erproben, wie sich ein Porträt dadurch verändert.

Ästhetische Praxis zum Bildgespräch

Das Werk Lee Krasners kann als Sinnbild dafür verstanden werden, wie aus vielen Einzelteilen eine Ordnung entsteht. Im Gespräch spielt das genaue Beobachten und Benennen der Bildelemente und ihrer Beziehung zueinander die zentrale Rolle. Dabei können Fragen zu möglichen Handlungen und Eigenschaften der Formen hilfreich sein (z. B.: Was machen die Formen? Wo berühren sie sich? Wo bekämpfen sie sich? Welche Formen sind befreundet?).

Um den Zugang zu den experimentellen Arbeiten Lee Krasners durch bildnerisches Gestalten zu erleichtern, können dem Bildgespräch grundlegende Erfahrungen mit Farben und Formen vorangestellt werden.

Für eine Collage
schneiden Kinder aus
Farbpapier Formen aus.





Collage mit Farbpapieren

In Hinblick auf die Farbigkeit des Gemäldes eignen sich einfache Farbmischübungen aus den Grundfarben:

- Mischt man die zwei Grundfarben Blau und Gelb zu einem intensiven Grün, erhält man die Komplementärfarbe zu Magenta.
- Durch die Mischung von Magenta und Grün entstehen dunkle, stumpfe Brauntöne, die Lee Krasner in ihrem Werk als verbindende Farbpartien einsetzt.

Um in die Formensprache einzuführen, eignen sich Collagen aus farbig angestrichenen Papieren oder Kompositionen aus Holzformen. Die Thematik der Komposition kann spielerisch mit der Anordnung von Formen auf einem vorhandenen Hintergrund erprobt werden. (siehe Onlinematerial)

Onlinematerial

Hier finden Sie Arbeitsblätter, Praxisbeispiele, Videolinks und Literaturhinweise. ⇒ <https://t1p.de/KaA-Onlinematerial>
Mit den Anmeldedaten, die Sie mit dem Paket erhalten haben, gelangen Sie zur Materialsammlung.

ZUM BILDGESPRÄCH

Zweig

Häuser

Hosen

Stöckchen als
Zeichenwerkzeug

Hose

Haarschleife/
Haarspange

Zöpfe

Armband

gemusterter Stoff

Berg/Fels

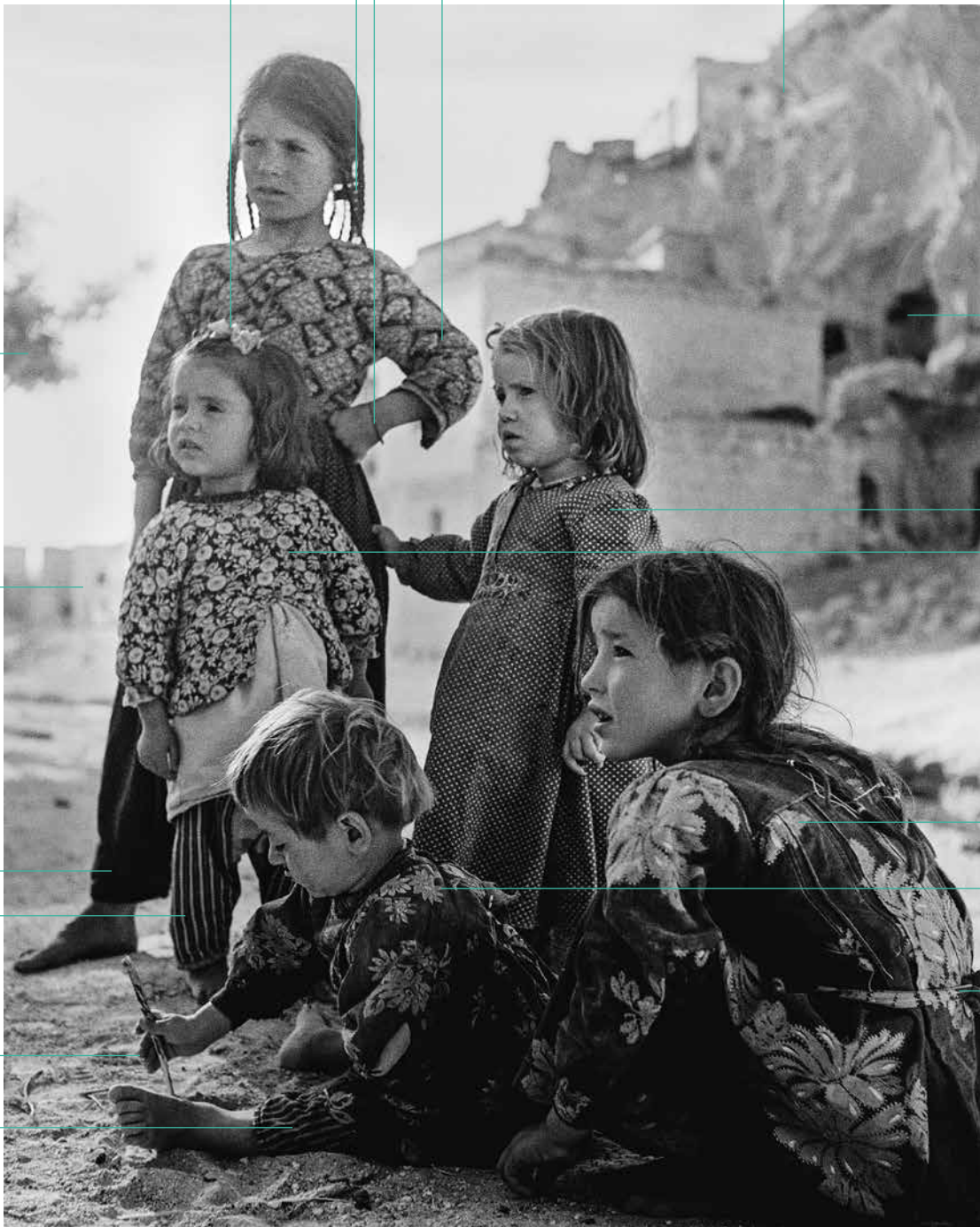
Mapping zum Bild

Häuser mit
Türöffnungen

gemusterte Stoffe

gemusterte
Stoffe

Bindeband





Hände,
Antalya, Türkei, 1955

Erfahrungshorizonte

Die Kinder

- können das Aussehen, die Mimik und Gestik der Kinder auf dem Foto beschreiben;
- erkennen und können beschreiben, wie eine Fotografie inszeniert werden kann;
- lernen Hell und Dunkel, Licht und Schatten als Kompositionsmittel kennen;
- lernen Aufgaben von Mädchen in anderen Kulturen kennen;
- beschäftigen sich damit, was es heißt, ein Mädchen oder ein Junge zu sein.

Fragen für das Bildgespräch

Fragen öffnen, begleiten und strukturieren das Gespräch. Die gesprächsleitende Person bringt Fragen in das Bildgespräch ein. Doch sollten zugleich die Fragen der Kinder besonders willkommen sein. Es kann immer wieder nachgefragt werden, ob die Kinder weitere Fragen haben – diese können im Bildgespräch aufgegriffen werden.

Offene Einstiegsfragen

- Was ist auf dem Bild zu sehen?
- Wo sind die Mädchen?
- Wo wurde das Foto gemacht?
- Was machen die Kinder auf dem Bild?

Fragen zur vertieften Rezeption

Zur Person/Figur

- Warum gibt es auf dem Foto jüngere und ältere/kleinere und größere Kinder?
- Was verbindet die Kinder?
- Viele Menschen, die in Anatolien lebten, waren arm. Woran erkenne ich Armut? Wie zeigt sich Armut?
- Wie ist das Leben heute in Anatolien?

Zur Kleidung

- Was haben die Kinder an? Warum?

Zur Handlung/Erzählung

- Wohin schauen die Kinder auf dem Foto?
- Warum hält sich das kleinere Mädchen an dem großen stehenden Mädchen fest?
- Warum sind auf dem Foto keine Erwachsenen zu sehen?
- Was macht das kleine Kind mit dem Stöckchen?

Zu Bildsprache und Bild

- Wie wurde das Bild gemacht?
- Warum hat das Bild keine Farben?
- Warum sieht der Hintergrund des Fotos (Häuser, Berg, usw.) so hell aus?
- Warum hat die Fotografin wohl dieses Foto gemacht?
- Warum ist das Kind mit dem Stöckchen wohl mit dabei?

Fragen am Ende des Bildgesprächs

- Wer passt bei euch auf kleinere Geschwister auf?
- Was und womit spielt ihr?
- Spielen Mädchen anders als Jungen?

Handlungsimpulse im Bildgespräch

Nachstellen: Stellt euch so auf wie die Kinder auf dem Foto und versetzt euch in die verschiedenen Kinder. Wie fühlt ihr euch?

Spielen: Versetzt euch in die verschiedenen Kinder hinein. Die beiden großen Mädchen passen auf die kleineren Kinder auf. Wie geht es euch, wenn ihr auf andere aufpasst? Wie geht ihr mit Konfliktsituationen um (beispielsweise ein Kind läuft immer wieder weg oder quengelt andauernd...)?

Einbezug der Begleitbilder

Auf dem Selbstporträt zeigt sich die Fotografin nachdenklich. Wie können wir diese nachdenkliche Haltung in ihren Fotos wiedererkennen? Sie blickt uns nicht direkt an. Was sagt das über sie aus?

Auf vielen ihrer Fotos zeigt die Fotografin Frauen und Mädchen bei der Arbeit. Auf dem Foto links ist es besonders spannend, dass wir v.a. die Hände der Frauen und Mädchen erkennen können. Die Frauen und Mädchen selbst sind nicht zu erkennen. Was machen sie? Warum zeigt die Fotografin v.a. die Hände?